

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Korrespondenten: bei Bestellung ins Haus durch unsere Korrespondenten in
jedem Staat und auf den Gebiete außerhalb Deutschlands: durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.
— Das Wort erscheint wöchentlich 6 mal unter den Bezeichnungen: politische,
— und unsern Originalmitteilungen ist eine mit besonderer Sorgfalt gewählte
— die Wichtige, unterhaltende, interessante überreichen wir freie Sachverständigen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die Woche und nach
Umgebung 10 Pf. Bei längerer Anzeigenzeit 20 Pf. am Tage für die
20 Pf. im Restenzeit 40 Pf. Bei langwierigen Anzeigen nach Vereinbarung
besonderer Berechnung, nach anderer mit Vereinbarung. Erfüllungsort Merseburg.
Anzeigenpreis für größere Werbeflächen nach Art und Lage besond. festsetzen.
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 285.

Freitag den 5. Dezember 1913.

40. Jahrg.

Ein schwarzer Tag für Deutschland.

Noch kurz vor der Sitzung des Reichstages konnte man am Mittwoch von sonst sehr gut unterrichteten Abgeordneten hören, daß der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in der Zabern-Sache eine dem Rechtsempfinden des Bürgertums entsprechende Haltung einnehmen und durch seine Rede zur Bewichtigung der Gemüter beitragen würde. Optimistisch, wie man war, fügte man nur noch hinzu, mit der Ablehnung und Zurückweisung der rechtswidrigen Vorgänge werde es aber nicht getan sein, man werde vom Reichskanzler auch positive Aeußerungen gegen die Urheber des schmerzlichen nationalen Unglücks von Zabern verlangen müssen. So war die Stimmung vor dem Beginn der Sitzung. Man vertraute einigermassen darauf, daß Herr v. Bethmann Hollweg, der leitende Staatsmann, doch in seinem inneren Empfinden bürgerlich abgestimmt sei und Verletzungen des Rechtes gerade in seiner etwas schwerfälligen Art ernst und nachdrücklich ahnden werde, als dies vielleicht ein staatsrechtlich nicht so penibler Reichskanzler getan haben würde.

Aber man hatte die Rechnung ohne die Militärhierarchy in Deutschland gemacht und ohne die ausserordentliche Erwägung, daß der Kriegsminister in Donauwörthungen gewesen war und was er wohl von dort mitgebracht haben möchte.

Herr v. Bethmann Hollweg hat lapidariert vor Herrn v. Deimling. Das ist das Ereignis des Tages. Die Militärverwaltung triumphiert, und die Zivilbehörden, die in den letzten Tagen in Zabern ihr Spiel trieb, hat ihre, wenn nicht Billigung, so doch verständnisvolle Entschuldigung gefunden. Die reaktionäre Presse, die den Ton nach der Richtung hin angebehen hatte, daß auf die Zivilbevölkerung losgeschlagen werden und ihr die ganze Schuld beigemessen werden müsse, hat einen guten Fühler gehabt. Der Reichskanzler und nach ihm noch mehr der Kriegsminister haben sich ihrem Diktat gefügt und in dem Sinne gesprochen, als ob sie die Zeitartikler wären für die „Kreuzzeitung“ oder die „Hamburger Nachrichten“.

Wenn bisher Misgunst, Unzufriedenheit, verhaltener Zorn in der Bevölkerung lebendig gewesen sind über die Ereignisse in Elß-Lothringen, so kann man von den Ausführungen der beiden Regierungsveterane heute sagen: sie haben Sturm getadelt. Die Empörung des Volkes wird zu hellen Flammen aufschlagen, die Klust zwischen Militär und Zivil wird erweitert werden, und niemand weiß, welche unabsehbaren Folgen das Verhalten der Regierung nach sich ziehen wird. Noch niemals seit langen Jahren, auch nicht in den düsteren Tagen der Daily-Telegraph-Verhandlungen des Jahres 1908, ist die Situation in Deutschland so kritisch zugespitzt wie jetzt, wo ein vorspinner Jüngling die äußere Urnade, aber allerdings nicht die treibende Kraft der verhängnisvollen Situation geworden ist. Diese treibende Kraft ist das Bedürfnis der militärischen Kreise und der Feinde der Volksrechte, in Deutschland eine Herrschaft der äußeren Macht und nicht der Rechtsverhältnisse, der konstitutionellen Staatsbedingungen zu etablieren. Von Zabern her weht reaktionäre Morgenluft, der Gedanke des Umsturzes von oben muß durch die dortigen straflos bleibenden Ereignisse mächtig Nahrung erhalten, und während man auf den Regierungsbänken die Gefahren einer Volksbewegung gegen das Militär in kraß übertriebenen Darstellungen an die Wand malt, reiben sich die Freunde der Revolution von oben schmutzgelb die Hände; sie fühlen, daß, wenn der erste Rechtsbruch so gut durchgelassen worden ist, es schließlich nicht allzu schwer halten kann, den großen Rechtsbruch des Staatsvertrahs, der Beseitigung der freiheitlichen Rechte des Volkes ins Werk zu setzen. Der Appetit kommt mit dem Essen — dieses Wort, das der Kriegsminister heute in den aufgeregten Reichstag hineinführte, um in voller Unkenntnis der elstischen Volkssphäre damit das angebliche Bedürfnis der rechtsständischen Bevölkerung nach Aufreizung des Militärs zu kennzeichnen, es paßt viel

besser für die Reaktionen aller Schattierungen, die, wenn sie erst einmal einen erfolgreichen Schritt auf dem Wege der Entziehung des Volkes gesehen haben, alsdann mit viel größerer Energie auf ihrem gefährlichen Wege fortfahren werden. Sie wissen ja: es kann ihnen nichts passieren, eine kleine Rechtsbeugung wird in Deutschland der beginnenden Militärdiktatur nicht allzu traglich genommen.

Für Menschen mit lebendigem Rechtsgefühl war das schmerzliche an dem ganzen heutigen Reden der Minister die völlige Gleichgültigkeit, mit der die letzteren an der unbretierbaren Rechtsverletzung der Soldaten in Zabern vorbeigegangen sind. Selbst wenn man den Angehörigen der Armee in Zaberner Falle den Selbstschutz zugesellen will, so muß doch gerade ein beamtet Vertreter des Rechtsstaates mit voller Wucht ein Übergreifen des Militärs in die Sphäre des Unrechts verurteilen und zur Strafe ziehen. Es muß das Blut gerade des in Rechtsdingen empfindlichen, also des besonders wertvollen Staatsbürgers bis zur Stedehöhe bringen, wenn er vom Reichskanzler hört, daß, wenn auch formell eine gesetzliche Befugnis zum Ausrücken des Militärs nicht vorgelegen habe, so sei die Maßregel doch aus dem Bestreben entstanden, schlimmeres zu verhüten. Mit einer solchen Begründung kann man schließlich jede Rechtsbeugung deden. Ein Hüter der Gesetzgebung darf nicht so sprechen, wenn er nicht den Zorn des Volkes auf sich lenken will. Und mit keinem Worte deutete der Reichskanzler an, welche Strafe denn nun eigentlich der Herr v. Bethmann erhalten habe und welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um für die Zukunft in Zabern der Wiederkehr ähnlicher Szenen vorzubeugen. Alle die Tage hindurch hat man noch nicht die nötigen Schritte zu ergreifen vermocht — das Bekenntnis einer schmachvollen Ohnmacht! Der Bevölkerung aber — das ist das Einzige, was festzulegen scheint — wird keinerlei Genugtuung für die Verletzung ihrer Ehre und für die ihr zugefügten Freiheitsberaubungen und materiellen Schädigungen gewährt. Nein, der Herr Reichskanzler gibt nicht nur nichts, sondern er verlangt noch etwas von der Bevölkerung: nämlich Vertrauen, Vertrauen dazu, daß die Behörden schon die richtigen Mittel und Wege ergreifen werden, um friedfertige Zustände wieder herbeizuführen. Vertrauen verlangt eine Regierung, die selbst nicht das geringste Vertrauen zur Bevölkerung hat und ihr mit ihrer jetzigen Antwort geradezu den Treuebruch ins Gesicht geschleudert hat. Die Rede des Kriegsministers v. Falkenhayn, die oftmals von mitemangeltem Tumult unterbrochen wurde, war nichts anderes als eine Provokation des Reichstages und der elstischen Bevölkerung. Dieser neue Mann, den man nach seinem ersten Auftreten lieber — wie dies ja oft ein Fehler der bürgerlichen Politik ist — sehr freundlich in der Presse behandelt hatte, hatte den nicht beneidenswerten Geschick, das berichtigte Auftreten des Herrn v. Deimling im Jahre 1906 ausdrücklich gutzuheißen und sich dadurch in einen schroffen Gegensatz zum Reichstage zu setzen. Aber auch was der Minister sonst sagte, bewies seine vollständige Ablehnung alles bürgerlichen Denkens. Es ist eine fremde Welt, in die er uns hineinsehen ließ — so ungefähr sprach er nach dem Zentrumredner Feyhmann, und er hatte leider nur zu sehr Recht. Wie das Verhalten der Regierung das Ansehen Deutschlands schädigen muß, das ging wohl am besten aus den ergreifenden Worten des Abg. von Calter hervor, dessen tiefe und echte deutsche Gesinnung wohl kein Mensch im Reichstage zu leugnen vermag.

Dem Deutschum ist schwerer Schaden zugefügt. Und es muß gesagt werden, daß auch die Autorität der Krone in schwerer Weise durch die jetzigen Vorkommnisse berührt ist. Darüber ist alle Welt einig, daß die Haltung der Regierung im Einklang steht mit den Auffassungen von höchster Seite. Die Novembertage von 1908 waren traurig für das monarchische Empfinden; die Degebenstage von 1913 werden nach dieser Richtung eine verwüstende Wirkung ausüben.

Die fortschrittliche Volkspartei hat angesichts der Reden des Reichskanzlers und des Kriegsministers den neuerdings zulässigen Antrag auf Nichtbilligung der Haltung der verbündeten Regierungen gestellt. Dieser Antrag dürfte mit mindestens Zweidrittelmehrheit am Donnerstag angenommen werden. Ob die Regierung daraus Konsequenzen zieht — niemand weiß es zur Stunde; aber der Reichstag hat die Pflicht und Schuldigkeit, in so erster Zeit unverkühlt den Männern, die an der Spitze stehen, die Wahrheit ins Gesicht zu schreien.

Proletarandebnungen in Straßburg.

Dienstagabend fand eine vom Fortschrittverein Straßburg veranstaltete Proletarandebnung statt. Die Versammlung war von rund 3000 Personen besucht und nahm nach Antraben des Abg. Georg Wolf und Rechtsanwalt Dr. Weil folgende Resolution an: „Die vom Straßburger Fortschrittverein euerborenen, von etwa 3000 Personen beherrschte öffentliche Versammlung in Straßburg hat das entscheidende die bisherige Art der Behandlung der Zaberner Vorgänge und protestiert gegen die dauernde proletarische Haltung der militärischen Instanzen sowie gegen den in der Verletzung der persönlichen Freiheit und des Hausfriedens bestehenden unerhörten Rechtsbruch. Die Versammlung bedauert, daß die elstische-Lothringische Regierung es bisher an der allgemein erwarteten Verbündung ihrer Solidarität mit der Bevölkerung gegenüber dem Vorgehen des Militärs hat fehlen lassen und erwartet, daß sie ihr Weiden im Amt abhängig gemacht hat von der willkürlichen Beobachtung der geltenden Gesetze und durch das Militär auch von der völlig berechtigten Genugtuung für die geschehene Rechtsverletzung. Wir haben sehr erwartet, daß die Reichskanzler, Bundesrat und Reichstag, das die für ungenügende Herstellung des höher gelebten Rechtsfriedens sorgen werden, und daß die Aktion vor den geltenden Gesetzen überhaupt gegenüber erzwungen wird. Die von allen Bevölkerungsklassen, ohne Rücksicht auf die Abstammung, so ernüchterte befundene Gemeinamkeit der Empfindung gegenüber den unerhörten Vorgängen wird freudig beivillkommen als Zeichen gewöhnlichen Zusammenarbeitens und für eine gedeihliche Entwicklung unseres Heimatlandes Elß-Lothringens.“

Das wahre Gesicht des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes

Ist zwar schon durch das Leipziger Kartell enthüllt worden. Da aber immer noch verjudet wird, den Verband als eine Vertretung des Mittelstands hinzustellen und den Vorwurf, daß er der Reaktion und den Scharfmachernhandlangerdienste leiste, als ungerechtfertigt zu bezeichnen, sei auf eine Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Landesauschau für Rheinland und Westfalen, hingewiesen. Der Ausschuh hielt dieser Tage in Essen eine öffentliche Versammlung ab, in der die soziale Missstände ganz offen zutage trat.

Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Herr v. Loë sprach über die Bedeutung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit für die Landwirtschaft. Interessant ist vor folgen einem ausführlichen Bericht der „Köln. Volksztg.“ seine Bemerkung, daß die Schlagworte vom „begehrlichen Agrarierum“, vom „Zukunftum“ auf den Westen nicht zutreffen, womit indirekt zugegeben wird, daß sie für den Osten ihre Berechtigung haben. Im übrigen trat Herr v. Loë für das Leipziger Kartell ein, und er bedauerte sehrjamerliche, daß „ich Arbeiter in etwas nervöser Weise gegen die Gemeinschaftsarbeit erwidert haben. Was von dieser Seite dagegen vorgebracht wurde, sei alles falsch. Wenn wir zerrain gewinnen, dann dient das auch der Arbeiterkraft, die von uns abhängig ist. Der Redner nahm für die Gruppen der Gemeinschaftsarbeit die gelungene Führung in Anspruch. Ein autoritäres Regiment werde nicht erstrebt, sei auch nicht möglich. Man müsse aber eintreten für das Autoritätsprinzip, die Subordination aufrecht erhalten. Auch in der Steuerpolitik habe man gemeinsame Aufgaben. Was nütze es, wenn man die Produktion steigere, der Wehrbeitrag aber durch Steuern genommen würde.“

Der freisonjervative Abg. v. Forster-Köln wurde noch viel deutlicher. Nach seiner Behauptung tue ein

Schutzbund gegen die Schiffsgelehrten, ein Schutzbund gegen die Steuern, die die Kosten für das Vaterland wehr dem Besiegenden auflage, der Reichstag habe 1912 im Ausnahmefall indirekte Steuern verlag, obgleich einige indirekte Steuern nach Ausnahmevertrag zu schreiben, z. B. die Zigarettensteuer. Ein weiteres Ziel sei Zusammenfassung der Arbeitgeber. Alle Arbeitgeber hätten das gleiche Interesse an der Aufrechterhaltung der Autorität im Betriebe, am Schutz der Arbeitswilligen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie sei für ihn selbstverständlich. Durch die Versicherungsgeetze seien dem Mittelstand Lasten auferlegt worden, für welche die Begründung fehle. Die Versicherungsgeetze unterbinde jedes Gefühl der Selbsthilfe. Der moderne Staat dürfe kein Wohlfühlgefühlsinstitut werden. Dieses übernahm die Pflicht der Einschränkung. Aber unsere Sozialpolitik hätten wir unsere Weltpolitik etwas aus den Augen verloren. Keiner darf dann noch seine Abneigung gegen eine Arbeitslosenversicherung und gegen die Reform der Versicherungsgeetze fund. In der Gewerkschaftsarbeit dürfe man das politische Ziel nicht aus dem Auge lassen. Der Januar und arbeite zur Förderung der deutschen Uneinigkeit, zur Stärkung der goldenen Internationale. Notwendig sei auch ein Schutzbund der Arbeitgeber gegen die Sozialpolitik.

Angesichts dieser Rede hatte Generalleutnant Dr. Lewes, der für das Handwerk und den Detailistenstand sprach, den Mut, zu behaupten, wenn man dem Kartell der schaffenden Arbeit vorwerfe, daß in ihm der antichristliche Blut gebohrt sei, dann müßte die Verkörperung dieser Behauptung der Verletzung der öffentlichen Meinung schuldig.

Balkannachrichten.

Die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen.
Konstantinopel, 3. Dez. Die zwischen der Türkei und Serbien schwebenden Verhandlungen über den Friedensvertrag betreffen besonders die Forderungen Serbiens für die von der türkischen Regierung vor der Kriegserklärung in Saloniki beschlagnahmten Kanonen. Die von den Serben geforderte Summe soll drei Millionen Franken betragen.

Die Schritte der bulgarischen Kriegesgefangenen.
Bulgarien, 3. Dez. Die bulgarischen Kriegsgefangenen in Wien eingetroffen. Ministerpräsident Radtschew, der sich an seiner Mutterkammer in der Stadt befindet, begab sich an Bord des Schiffes, um die Soldaten zu begrüßen, deren Zustand beklagenswert ist. Am Donnerstag findet in Warna eine Protestversammlung gegen die Behandlung der Gefangenen statt.

Russlands Stellung gegenüber Albanien.
Im zweiten Balkantraktat wird in dem von der rumänischen Regierung herausgegebenen Entwurf in ganz interessanter Weise dargestellt. Angesichts des bevorstehenden zweiten Krieges stellte der russische Minister des Äußeren dem rumänischen Gesandten gegenüber fest, daß es nicht das erste Mal sei, daß die rumänischen und die russischen Interessen identisch sind, und daß beide den Frieden herstellen müßten. Als der rumänische Botschafter andauernd verlangte, der russische Gesandte Einstellung des Vormarsches, was Majorca abzlehnte; zugleich bestonte Majorca, daß die rumänischen Forderungen unabhängig von der militärischen Aktion die gleichen seien, wie nach dem Beginn derselben. Das letzte Merkmal in dem Telegramm des rumänischen Gesandten in Petersburg, worin er auf Grund einer Information des Ministers des Äußeren mittel, daß Russland nicht mehr auf der Kawallafrage bestehe.

Deutschlands Rolle in den Balkankriegen.
Ist am Dienstag im Auschuß der österreichischen Delegation zur Sprache gekommen. Der Bericht über den Vorschlag des österreichischen Reichsrates, die Balkankriegen nachträglich als Kriege der Haltung des Deutschen Reiches, welches durch den Leiter seiner auswärtigen Politik in enger Stunde Europa keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß die Deutsche Reich entschlossen sei, seine Bündnistreue bis zum Äußersten zu erfüllen. Ebenso habe die Erneuerung des Deutschbundes gerade in dieser Zeit nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck zu machen. Der Bericht sagt die Ergebnisse der Debatte in folgender Zusammenfassung: Der Auschuß ist in seiner überwiegenden Mehrheit der Überzeugung, daß die Schaffung eines selbständigen Albanien den großen Interessen Österreich-Ungarns am besten entspricht. Er billigt es ferner vollkommen, daß die Österreich-Ungarns gegenüber dem Balkanfrieden gleich wie von den übrigen Mächten auch von Österreich-Ungarn fallen gelassen wurden. Von vielen Seiten wurde es beklagt, daß eine selbstige Politik, die auf jede Expansion verzichtet und nur auf die Wahrung der Interessen Österreich-Ungarns an der Balkanhalbinsel sich mit größter Aufmerksamkeit bezieht, in dieser Zeit nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck zu machen. Der Bericht sagt die Ergebnisse der Debatte in folgender Zusammenfassung: Der Auschuß ist in seiner überwiegenden Mehrheit der Überzeugung, daß die Schaffung eines selbständigen Albanien den großen Interessen Österreich-Ungarns am besten entspricht. Er billigt es ferner vollkommen, daß die Österreich-Ungarns gegenüber dem Balkanfrieden gleich wie von den übrigen Mächten auch von Österreich-Ungarn fallen gelassen wurden. Von vielen Seiten wurde es beklagt, daß eine selbstige Politik, die auf jede Expansion verzichtet und nur auf die Wahrung der Interessen Österreich-Ungarns an der Balkanhalbinsel sich mit größter Aufmerksamkeit bezieht, in dieser Zeit nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck zu machen.

Die offizielle Zustimmung der Großmächte zur Kandidatur des Prinzen zu Wed.
Die Zustimmung der Großmächte zu der Kandidatur des Prinzen zu Wed für den albanischen Thron ist nunmehr definitiv erfolgt. Wie es heißt, haben die Vertreter der Großmächte die deutsche Regierung davon verständigt, daß sie mit der Thronbesteigung des Prinzen einverstanden seien, falls der Prinz geneigt sei, die Bedingungen anzunehmen, die die Großmächte stellen. Der Prinz wird in den nächsten Tagen offiziell um seine Zustimmung zu den Bedingungen der Großmächte erkundt werden. Da diese Bedingungen bereits seit Wochen im Prinzip feststehen, handelt es sich lediglich um eine Formalität, der der Prinz ohne Zögern Genüge leisten dürfte. Der nächste Schritt wird der sein, daß die provisorische Regierung in Salonika dem Prinzen den albanischen Fürstentum anbietet, den dieser auch annehmen dürfte.

Die Anstellungsorder für Generalleutnant Uman von Sanders.
Nach einem dem „Reichs-Anzeiger“ Konstantinopel zugehenden Privattelegramm ist Generalleutnant Uman als General in der türkischen Armee und Chef der deutschen Militärmission vom Sultan unterzeichnet worden. Der General wird mit einigen Offizieren nächster Woche in Konstantinopel erwartet.

Die Lage in Mexiko.

Mexiko, 3. Dez. Tampico ist offiziell zur vorläufigen Hauptstadt des Bezirks Tamaulipas erklärt worden. Der Militärgouverneur General Rabaño, der gewungen wurde, Victoria aufzugeben, und dessen Selbstmord fälschlich gemeldet wurde, hat sich nach Tampico begeben mit dem Besatz, sein Amt als Militärgouverneur wieder anzunehmen. Die beiden Divisoren der Bundesstruppen erhielten Befehl, die Streiftruppe zu organisieren, um gegen Victoria zu marschieren.

Quercas Regiment erschüttert.
Die Niederlage der mexikanischen Bundesstruppen bei Quercas war schon ein böser Schlag für das Regiment Quercas und ließ bedeutende Folgen erwarten. Wie es nun den Ansehen hat, bricht jetzt eine Macht im Norden des Landes ganzlich zusammen. Der Reichsminister Neupork, 3. Dez. Wie eine Depesche aus Quercas meldet, ist eine Friedenskommission von General Villa im Hauptquartier des Generals Villa eingetroffen und hat ihm die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die lieben Generale der Bundesstruppen bereit seien, sich zu ergeben. Die Generäle Quercas sind somit im Norden des Landes erschüttert. Die von General Moreno an den Militärgouverneur Quercas, den Oberbefehlshaber aller Nordtruppen gelandeten Vorschläge enthalten auch einen Appell von Seiten der ausländischen Konsuln in Chihuahua. Sie fordern den General Villa auf, die Einwohner der Stadt Chihuahua zu schützen. Als die Kommission darauf wieder nach Chihuahua zurückkehrte, brachte sie die Bedingungen des Generals Villa, daß er die Stadt und alle Massen des Volkes schützen werde. Der Vorschlag bleibt es einzelnen überlassen zu erwägen, welche Rolle bei der Sache etwa der amerikanische Dollar gespielt hat, der in der Nähe der mexikanisch-amerikanischen Grenze besonders zu rollen kann.

Sturz des Kabinetts Barthou.

Frankreich wird als ganz besondere Bedürfnisbegehrung ein neues Ministerium erhalten. Am Dienstag ist die Beratung der Anleihevorlage, die zur Deckung der neuen französischen Anleihen soll, in der Kammer begonnen worden. Die Anleihe vor dem Kabinetts Barthou in der Anleihevorlage einen schwachen Sieg erlangt hatte, purzelte er nachher über die Frage der Steuerfreiheit der neuen Staatsrente. Mit den Radikalen und Sozialisten stimmte auch ein Teil der Rechten gegen die Steuerfreiheit, die Barthou gleichfalls zum Gegenstand eines Vertrauensvotums machte. Über die Kammerverhandlungen vom Dienstag nachmittags ist folgendes zu berichten: Im Artikel 2 des Anleihegesetzes (Steuerfreiheit) befürwortete Julius Roche und Theodor Reinach Vermittlungsvorschläge. Gilliaux führte u. a. aus, daß man mit Annahme der Regierungsvorlage eine Vermittlung des dem Senat gegenwärtig vorliegenden Einkommensteuergesetzes hinsichtlich machen würde. Nachdem Finanzminister Dumont die Vorlage mit Rücksicht auf die kleinen Sparrer empfohlen, nahmen Wilson und Jaures gegen die Regierung Stellung. Abg. Delpeyre befürwortete einen Zusatzartikel, dem Antrag die Steuerfreiheit besetzenden Steuerfreiheiten aufrechterhalten werden. Diesen Antrag akzeptierte Ministerpräsident Barthou und stellte unter einem lebhaften Appell an die Kammer hierfür die Vertrauensfrage.

Die Abstimmung fand unter äußerster Aufregung statt. Es wurde dreimal gemäß der Stimmezählung geurteilt, die eine vorübergehende Aufhebung der Sitzung veranlaßte. In der Pause unterhielt man sich, und die verschiedenen Kombinationen wurden laut. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, führten die Abgeordneten in dichten Reihen in den Saal zurück, ebenso alle Minister. Die zahlreich anwesenden Abgeordneten der äußersten Linken verhielten in freudiger Erregung; die Regierung ist gestürzt und begrüßten schon vorher das Abstimmungsresultat. Deshalb verhielt sich unter dieser Stille, daß der Änderungsantrag des Delpeyre mit 290 gegen 265 Stimmen abgelehnt worden sei. Auf der linken und rechten Seite braud man in laute Beifallsrufe aus. Ein Abgeordneter auf der äußersten Linken rief: Nieder mit dem Dreijahresgesetz. Zahlreiche Abgeordnete schüttelten den Ministern die Hand und brachten Hochrufe auf sie aus, während die Linke in ihren Rundgebungen fortlief. Barthou und die anderen Minister verließen den Sitzungssaal durch ein Spalier von Abgeordneten, zahlreich begrüßte riefen: Es lebe Frankreich! Barthou schüttelte Barthou die Hand. Der Präsident hob die Sitzung auf, während die äußerste Linke ihre Beifallsgebungen fortsetzte und man im Zentrum erregt den Ruf: Nieder mit dem Dreijahresgesetz kommentierte. Die nächste Sitzung ist am Montag nachmittags festgesetzt.

Das Kabinetts Barthou hat sofort, wie schon gemeint, seine Demission gegeben. Bei dem Empfang durch Voincaré legte Barthou dar, daß das Ministerium durch die Ablehnung des Antrages Delpeyre zurücktreten müsse. Nach einer Befragung der politischen Lage nahm Voincaré die Demission an, wobei er den Ministern seinen herzlichen Dank für ihr Zusammenarbeiten und für ihre Anstrengungen ausdrückte. Die Ministerkreise schaffte nach übereinstimmender Ansicht verschiedener politischer Parteien eine erste Lage und hat zur Folge, daß die Verwirklichung der Anleihe auf bestimmte Zeit verlagert wird, während die Notwendigkeit, die außerordentlichen Ausgaben zu be-

streiten, eine solche Operation unerschickbar macht. Vom politischen Standpunkt aus schäfft die Krise keine besondere Klarheit für die Aussichten der Majorität. Die Majorität legt sich aus Elementen zusammen, die nicht gewöhnlich sind, lange mit der Regierung zusammenarbeiten. Die einen wollen Barthou gegen das Dreijahresgesetz stürzen, die anderen hatten es ihm nicht verziehen, daß er jüngst in der Kammer dem Maßreformentwurf aufrechterhalten hatte. Der vorherrschende Eindruck ist Bewunderung für das Talent, den Mut und die Energie, die Barthou unter den bestehenden Umständen zeigte. — Die nachfolgende Barthous wird neben anderen politischen Persönlichkeiten auch Millerand genannt, gegen den Jaures in der „Humanité“ bereits mobil macht.

Eine Botschaft des Präsidenten Wilson.

Präsident Wilson verlas am Dienstag im Kongress zu Washington eine Botschaft, in der er u. a. sagte: Unser Land ist, wie ich danbar sagen kann, mit der ganzen übrigen Welt in Frieden. Mit jeder Dekade zeigen sich die Nationen bereitwilliger, sich durch friedliche Verträge zu verpflichten, zu versöhnen, welche Frieden, Ehrlichkeit und Entgegenkommen zum Ziel haben. Der Präsident wandte sich dann der mexikanischen Frage zu, wobei er ausführte: Es kann keine sichere Aussicht für den Frieden in Amerika geben, bis General Huerta seine angemessene Autorität in Mexiko aufgegeben hat und bis man sich überall darüber klar geworden ist, daß die Vereinigten Staaten derartige ungesetzliche Beziehungen weder billigen noch mit ihnen verhandeln werde. Der Präsident ging dann auf die Umstände ein, unter denen Huerta zur Macht gelangte und erklärte, die gegenwärtigen Zustände in Mexiko ließen es zweifelhaft erscheinen, ob die fundamentalen Rechte der Mexikaner und der in Mexiko wohnenden Angehörigen anderer Staaten mit Erfolg geschützt werden könnten. Diese Zustände bedrohten falls sie länger andauerten, die allgemeinen Interessen des Friedens, der Ordnung und eines erträglichen Lebens in den Ländern, die unmittelbar südlich der Vereinigten Staaten liegen. Der Präsident fuhr dann fort: Die vollständige Stilllegung Quercas schreitet immer mehr fort. Mit jedem Tage nimmt seine Macht und sein Ansehen ein wenig ab. Der Zusammenbruch ist nicht fern. Wir werden, wie ich glaube, nicht gezwungen sein, unsere Politik des nachsichtigen Abwartens zu ändern, und dann, wenn das Ende kommt, können wir hoffen, die verfassungsmäßige Ordnung in Mexiko durch das Zusammenarbeiten und die Energie solcher Führer der mexikanischen Völkern wiederhergestellt zu sehen, welche die Freiheit ihres Volkes über ihren eigenen Ehrgeiz stellen. Der Präsident trat dann kurz aber eindringlich für die Reform des Vanz- und Umlaufmittels ein, auf welche das Land mit Ungebulde wartete, die es als eine Grundlage für sein ganzes Gesellschaftsleben betrachte und die es für notwendig halte, um den Kredit von finanziellen und industriellen Beschäftigungen zu fördern. In dieser Verbindung werde die schwebende Umlaufmittelskizze den Farmern des Landes einen großen Dienst erweisen, indem sie sie mit anderen Geschäftsländern gleichstelle. Mit Bezug auf das Wahlgesetz trat der Präsident dafür ein, daß die Konvention von Präsidentenstandpunkten durch Einmündigung im ganzen erwöhnt werden sollte, und die Parteipolitik nicht aufgeben, was das Resultat stützigen und das politische Programm aufstellen sollte. Weiterhin ging der Präsident auf das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Portugal, Hawaii und den Philippinen ein und erklärte, diese Territorien könnten nicht als einfache Besitzungen betrachtet werden. Sie könnten nicht länger in eigenmächtiger Weise ausgebeutet werden, sondern müßten im Interesse der Völker vererbt werden, die in ihnen leben. Schließlich der Philippinen riet der Präsident dem Kongress besonders, stets im Auge zu behalten, daß sie schließlich einmal unabhängig werden sollten. Der Präsident trat schließlich dahin ein, daß die Regierung der Vasa eine Bahn bauen solle, um in Veranbarung, nehm, um die wirtschaftlichen Quellen des Landes zu erschließen. Zuletzt empfahl der Präsident dem Erlaß eines Haftpflichtgesetzes für Arbeitgeber zum Schutze der Eisenbahngesellschaften und trat dafür ein, daß der Kongress sich damit befasse, den höchst unheimlichen und ungerechten Zuständen abzuhan, die gegenwärtig bei der Beschäftigung von Matrosen bestehen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Mit der Beratung der österreichischen Einkommensteuernovelle hat das Abgeordnetenhaus begonnen, nachdem vom Steuerbüreau bereits die Autonomie- und Selbst- sowie Totalsteuererhebung erfolgt sind. Der Leiter des Finanzministeriums Sekretär Dr. Freiberger sprach sich am Mittwoch gegen die vorliegenden Minoritätsvoten und Änderungsanträge aus. Er wachte sich gegen die immer noch aufretende Meinung wegen der Wundenheit, die eigentlich nur eine Anzahl, eine Ausnahmefälle bilden, welche durch die Möglichkeit ihrer Anwendung nicht wirksam sein. Der Redner erklärte, er werde aufrecht bemüht sein, alle Veranlassungen auf dem Gebiete der Steuerverwaltung gütlich zu halten, damit auch überflüssige Inquisitionen der Steuerträger vermieden würden. Das lagen die Finanzminister immer. Der Marineauschuß der ungarischen Delegation hat am Dienstag das Ministerium angenommen. — Der deutsch-nationale Delegierte Wühlert wird in der österreichischen Delegation unterzeichnete Interpellation einbringen. In dieser wird der Kriegsminister gefragt, ob er die Gerüchte bekannt machen wolle, die den alle Deutschen Willens danten auf keine Offiziere betraufte, in dem er den Offizieren den Besuch der in der Garnison Willen anlässlich der Leipziger Jahrbuchfeier im Stadtheater veranstalteten patriotischen Heimvorträge verbot.

Spanien. Das Verbleiben des russischen Thronsohls hat sich in den letzten Wochen bemerkbar gemacht. Der Abmarsch von der Karamitisch am franten Heim trug, konnte bereits abgenommen werden. Die gesamte kaiserliche Familie wird deshalb schon am 30. Dezember nach Wienburg zurückkehren. — Die Reichsämter haben am Dienstag mit 130 gegen 119 Stimmen bei 5 Stimmentzählungen die Regierungsvorlage abgelehnt, die eine Erhöhung der Besteuerung der Immobilien in Städten vorschlägt.

Färkel. Türkische Truppen aus Ban, darunter Artillerie und Infanterie, überfielen die dem Kurdenreich zugehörige Dorfstadt Karina. Das kleine Detachement des Scheichs wurde vernichtet und sein Bruder gefangen genommen. Vierzig Sturben wurden getötet.

Deutschland

Berlin, 4. Dez. Der Kaiser traf Mittwoch mittags um 12 Uhr im Sonderzuge auf dem festlich geschmückten Bahnhof Baden-Baden ein. Zum Empfang hatte sich der Großherzog von Baden mit Gefolge eingefunden. Außerdem waren der preussische General in Karlsruhe Czeglény u. Glöndeder sowie die Spitzen der staatlichen und kaiserlichen Behörden erschienen. Der Kaiser begab sich sodann zur Begleitwohnung der Großherzogin in Ulfse, seiner Tante, die gestern ihren 75. Geburtstag feierte, in das großherzogliche Schloss, wo er von der Großherzogin im Beisein herzlich begrüßt wurde. Unter den zahlreichen Gästen für die Großherzogin befindet sich auch ein prachtvolles Blumenarrangement des Fürsten von Fürstenberg. Der Kaiser fuhr 3 Uhr 25 Minuten im Sonderzug nach Dornachheim zurück. Die Großherzogin wurde und der Großherzog gaben ihm bis zum Wagen das Geleit. Zur Verabschiedung waren ferner die Spitzen der Behörden sowie der preussische General in Glöndeder erschienen. Abends um 6 Uhr 40 Minuten trat der Kaiser wieder in Dornachheim ein. Der Kronprinz ist gestern abend 7 Uhr 35 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße nach Schloss Reuders in Oberhieschen zur Jagenaussicht beim Fürsten Händel am Donnerstag abgereist. Die Ankunft auf Bahnhofsstation Reuders ist heute früh kurz vor 1/8 Uhr erfolgt. Die Weiterreise zur Hofjagd in Oels erfolgt Freitag abend.

Der Kaiser hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, dem Bischof Dr. Felix Korum zu Trier den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen. Die preussischen Regierungspräsidenten waren am Mittwoch in Berlin zu einer Konferenz zusammengetreten. In die Konferenz schloß sich ein Diner, an dem auch der Minister des Innern u. Dalmaty teilnahm.

Die braunschweigische Welfenpartei wird sich, entsprechend dem angeforderten Entschluß, tatsächlich auf 100000 n. Nr. Parteitag in Braunschweig abhalten, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ berichtet, am Sonntag den Antrag auf Auflösung der Partei einstimmig an. Nach den Satzungen ist dieser Beschluß auszuführen, wenn noch ein zweiter Parteitag ihm ebenso beitrifft. Dieser letzte Parteitag soll in Wolfenbüttel voraussichtlich im Januar stattfinden.

Eine zweite welfische Vereinigung, die Braunschweigische „Landesrechtspartei“, will sich gleichfalls auflösen.

Die zweite sächsische Kammer verhandelte am Dienstag über den Gehaltentwurf betr. die Erhebung der Zuzwachssteuer. Finanzminister v. Seydewitz begründete die Vorlage, welche die vom Reich seit dem 3. Juli 1913 nicht mehr erhobene Hälfte der Zuzwachssteuer innerhalb zweier Jahren des Staates herabzusetzen will. Der Entwurf läßt den Staat eine Einnahme von etwa 1 1/2 Millionen Mark erhoffen. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage an eine Kommission zur Weiterberatung verwiesen.

Der Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei, der aus den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses und der Reichstagsfraktion und aus 60 Vertretern der Landes-, Provinzial- und Bezirksverbände besteht, tritt bekanntlich an diesem Sonnabend nachmittags in Berlin zu einer Tagung zusammen. Statutengemäß ist jährlich nur eine Tagung vorgeschrieben, die in den ersten vier Monaten des Kalenderjahres einberufen werden muß und die für das Jahr 1913, wie erinnert, bereits im Januar stattgefunden hat. Die zweite Tagung im Jahre ist vernünftigerweise mit dem Ende des Jahres 1913, wie der „ersten vier Monaten“ des Jahres 1913, wie erinnert, bereits im Januar stattgefunden hat. Die zweite Tagung im Jahre ist vernünftigerweise mit dem Ende des Jahres 1913, wie der „ersten vier Monaten“ des Jahres 1913, wie erinnert, bereits im Januar stattgefunden hat.

weilige Parteikonferenzen: dicht vorher wird eine Besprechung der Parteisekretäre abgehalten, am Montag eine Sitzung der Agrarkommission, deren nächste Aufgabe bekanntlich in der Beschlußfassung über ein Agrarprogramm besteht. Auch die Vertreter der fortschrittlichen Presse werden sich Ende dieser Woche zu einer Sitzung in Berlin zusammenfinden.

Codesfälle.

Franz von Schönthan †. Der Mann, dem jeder schon im Hinblick auf seine Verdienste dankbar ist, der Schöpfer des „Ruhes der Schwestern“ und der köstlichen Figur des Theaterdirektors Striebe, der Luftschiffbauer Franz von Schönthan, ist, wie wir bereits gestern schon aus Wien meldeten, am Diensta. abend im Alter von 64 Jahren einer Operation erlegen. Wien ist auch seine Vaterstadt. Ursprünglich war er für den Seemannsdienst bestimmt, trat 1867 als Kadett auch in der österreichischen Marine ein. Aber schon nach 4 Jahren folgte er dem Drange zur Bühne. Und nun begann ein echtes Wanderleben. Erlich kam er nach Berlin ans „Schwartzhaus“ und ans „Keddenztheater“. Die in viele Bühnenkenntnis erwies sich für den künftigen Dramatiker als unermesslich nützlich. Entschieden war der Erfolg seines Lustspiels „Das Mädchen aus der Fremde“ (1870). Wurm verpflichtete ihn als Bühneninszenierer für „Waltherbraten“ und Schönthan gab nun ganz seine schauspielerische Tätigkeit auf. 1888 folgte er noch einem Ruf als Oberregisseur an das „Wiener Stadttheater“, eine Stellung, die mit der Brandkatastrophe des folgenden Jahres zu Ende ging. Seitdem hat er sich ausschließlich als erfolgreicher Luftschiffbauer und Schiffsbauingenieur betätigt. Er schrieb seine Stücke zum Teil gemeinsam mit anderen, so mit Moser („Krieg im Frieden“), mit seinem Bruder Paul von Schönthan (Kauz der Schwestern), mit Radelburg („Die verübte Frau“), mit Feiler („Die Schlichte“, „Im Tintenbad“, mit Rudolf Bressler, „Klein und groß“, „Königliche Güter“, „Bei Stücken“, die er allein geschrieben hat, erinnern wir hier nur an „Somben streiche“, „Cornelius Voh“, „Der Herr Senator“, „Judasleute“, „Klein Dörri“ usw.

Luftschiffahrt.

Landung eines deutschen Freiballons in Rußland. Der Freiballon „Nori-bauen“, der am Sonnabend unter Führung des Beobachters Viebenau zu einem Nachflug in Bitterfeld aufstieg und seitdem vermisst wurde, ist, nach Mitteilung des Generalkonsuls in Warschau, in der dortigen Gegend gelandet. Die Luftschiffer werden es hinweisen bis zur Beobachtung der nötigen Formalitäten zurückgehalten. Mitfahrer sind Dr. Grober (Wespenke), Geratensassor Schulze (Nordbauern) und Kardmesser Glem (Nordbauern).

Keine Entscheidung in der Frage der Luftschiffsysteme. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist die Melde eines Verlesner Blattes, die Seeresverwaltung habe sich dafür entschieden, in Zukunft nur noch Luftschiffe des französischen Systems (Mots) zu lassen, falsch. Es ist also von einem Siege des Systems über das der in Frage kommenden Luftschiffe geordnet werden könne, dahin zu berichten, daß von irgend einer Entscheidung der Militärverwaltung in dieser Hinsicht s. B. noch kein Weg die Rede sei.

Vermischtes.

* Ein neues Heilmittel? Zwei Mitarbeiter des Bacterien-Instituts in Alster, die Doktoren Brück und Voquet, haben, einer Blättermeldung zufolge, ein wirksames Heilmittel gegen die Klauenfische der See entdeckt. Das französische Veterinärministerium hat angeordnet, daß alle aus Algier nach Frankreich eingeführten Hammel mit diesem Serum geimpft werden.
* 25 Personen bei einem Hotelbrand ums Leben gekommen. Das Arcadian-Hotel in Bhopal (Madras) ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Bei dem Brand sind 25 Personen ums Leben gekommen; viele wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.
* Ein hartes Gewitter, wie es um diese Zeit sehr selten vorkommt, ging Montag mittags 1 Uhr über die Gegend von Bhopal (Chhambur) hinweg. Mit heftiger Geschwindigkeit zog, wie der „Königsb. Post. Ztg.“ von dort geschrieben wird, eine kreisförmige, schwarze Wolke von Nordwesten mit orkanartigem Sturm heran. Der starke Regen wurde stündweise von der Sonne beschienen, und so bot diese Wolkenwand einen schauerlichen Anblick. Bald wurde die Richtung nach dem Abend und in wenigen Minuten brach das Unwetter los. Mehrere große Wägen fuhren in kleinen Kanälen nieder, denen ein donnerndes Krachen folgte. Außer Beschädigungen der Telefonleitungen ist kein Schaden zu verzeichnen. Das Unwetter dauerte etwa zwanzig Minuten. Auch in Königsherga wurden am Montag um die Mittagszeit Gewittererscheinungen wahrgenommen.
* Nicht des Zehenderer Gemeindevorsetztes. Aus Zehendorf wird gemeldet: Der Gemeindevorsetzter Generalobermund Faber ist seit vier Tagen krank. Er soll 50000 Mark Vermögensgegenstände unter Verpfändung haben. Faber war kinderlos verheiratet. Er hat ein zehenderer Mädchen mitgenommen, und von Bremerhaven aus eine Verbindung an seine Frau geschickt und ihr mitgeteilt, daß er sie in diesem Leben nicht wiedersehen werde.
* Millionenunterhaltung bei einem finnischen Bank. Durch eine plötzliche Reaktion wurden, wie dem „Kot. Anz.“ aus Helsingfors gemeldet wird, bei der Helsingfors Bank Unterhaltungen von über 1/2 Millionen Mark festgesetzt. Der ganze Referenzposten und ein Teil des Aktienkapitals ist verpfändet. Fast das gesamte Personal vom Direktor bis zum Kassapfänger wurde verhaftet.
* Schwere Anfälle bei Schiefversuchen. Bei Schiefversuchen mit Geschützen der Seewarthe bei Pillen war ein Geschützrohr. Drei Arbeiter wurden von umherfliegenden Sprengstoffen getötet, weil sie trotz der Anordnung, genügend Dichtung genommen hatten.
* Verabreichung von Voltzügen. In der Nacht zum Mittwoch wurde bei Antritt des Voltzuges von Brügge auf dem Bahnhof von Brügge festgestellt, daß eine Verklemmung der belgischen Aktionalkraft an ein Voltz in Köln fehlte. Die Spannung war mit 1000 Fr. beklart, enthielt aber in Wirklichkeit 350000 Fr. in Banknoten. Die Diebe gelangten durch die Hand eines Mitschülers in den Raum, dessen Schrank sie erdrückten. Auch in dem folgenden Voltzuge, der auf dem Bahnhof von Brügge eintraf, wurde das fehlende Voltz festgestellt, dessen Wert unbekannt ist. Von den Dieben fehlt jede Spur.
* Zusammenstoß zwischen Güterzug und elektrischer Straßenbahn. Dienstag abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Straße Kattowitz-Königsbrücke ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Güterzuge an einer Kreuzungsstelle. Der elektrische Wagen wurde von der Lokomotive emporgeschoben und etwa 50 Meter weit fortgeschleudert. Der Wagen wurde zerstört. In ihm befanden sich 25 Personen, unter denen eine Frau ausbrach. Durch Glasplitzer und Holzstücke wurden drei Personen erheblich verletzt. Die Ursache des Unfalls soll darauf zurückzuführen sein, daß die Schranken nicht geschlossen waren. Der Bahnwärter befreite jede Schuld und behauptet, daß der Güterzug etwa 4 Minuten zu früh seinen Abgangsort verlassen habe. Von Kattowitz ging ein Hilfszug ab, dessen Personal für die Verletzten annahm. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in die Nachtstunden fort.
* Über eine Einsturzkatastrophe wird aus Höchst (Main) berichtet. Dienstag nachmittags stürzte bei dem Neubau der katholischen Kirche in Hattersheim eine Mauer ein, wobei ein Arbeiter getötet und neun verletzt wurden.
* Die verschwindenden Diamanten, die vor einigen Tagen dem Amtsdirektor Judenbänder Rühner von dessen Angabe auf der Fahrt nach Wien gestohlen sein sollten, sind gefunden worden. Der Diebstahl wurde tatsächlich von Rühner fingiert.

bot diese Wolkenwand einen schauerlichen Anblick. Bald wurde die Richtung nach dem Abend und in wenigen Minuten brach das Unwetter los. Mehrere große Wägen fuhren in kleinen Kanälen nieder, denen ein donnerndes Krachen folgte. Außer Beschädigungen der Telefonleitungen ist kein Schaden zu verzeichnen. Das Unwetter dauerte etwa zwanzig Minuten. Auch in Königsherga wurden am Montag um die Mittagszeit Gewittererscheinungen wahrgenommen.

Nicht des Zehenderer Gemeindevorsetztes. Aus Zehendorf wird gemeldet: Der Gemeindevorsetzter Generalobermund Faber ist seit vier Tagen krank. Er soll 50000 Mark Vermögensgegenstände unter Verpfändung haben. Faber war kinderlos verheiratet. Er hat ein zehenderer Mädchen mitgenommen, und von Bremerhaven aus eine Verbindung an seine Frau geschickt und ihr mitgeteilt, daß er sie in diesem Leben nicht wiedersehen werde.

Millionenunterhaltung bei einem finnischen Bank. Durch eine plötzliche Reaktion wurden, wie dem „Kot. Anz.“ aus Helsingfors gemeldet wird, bei der Helsingfors Bank Unterhaltungen von über 1/2 Millionen Mark festgesetzt. Der ganze Referenzposten und ein Teil des Aktienkapitals ist verpfändet. Fast das gesamte Personal vom Direktor bis zum Kassapfänger wurde verhaftet.

Schwere Anfälle bei Schiefversuchen. Bei Schiefversuchen mit Geschützen der Seewarthe bei Pillen war ein Geschützrohr. Drei Arbeiter wurden von umherfliegenden Sprengstoffen getötet, weil sie trotz der Anordnung, genügend Dichtung genommen hatten.

Verabreichung von Voltzügen. In der Nacht zum Mittwoch wurde bei Antritt des Voltzuges von Brügge auf dem Bahnhof von Brügge festgestellt, daß eine Verklemmung der belgischen Aktionalkraft an ein Voltz in Köln fehlte. Die Spannung war mit 1000 Fr. beklart, enthielt aber in Wirklichkeit 350000 Fr. in Banknoten. Die Diebe gelangten durch die Hand eines Mitschülers in den Raum, dessen Schrank sie erdrückten. Auch in dem folgenden Voltzuge, der auf dem Bahnhof von Brügge eintraf, wurde das fehlende Voltz festgestellt, dessen Wert unbekannt ist. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Zusammenstoß zwischen Güterzug und elektrischer Straßenbahn. Dienstag abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Straße Kattowitz-Königsbrücke ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Güterzuge an einer Kreuzungsstelle. Der elektrische Wagen wurde von der Lokomotive emporgeschoben und etwa 50 Meter weit fortgeschleudert. Der Wagen wurde zerstört. In ihm befanden sich 25 Personen, unter denen eine Frau ausbrach. Durch Glasplitzer und Holzstücke wurden drei Personen erheblich verletzt. Die Ursache des Unfalls soll darauf zurückzuführen sein, daß die Schranken nicht geschlossen waren. Der Bahnwärter befreite jede Schuld und behauptet, daß der Güterzug etwa 4 Minuten zu früh seinen Abgangsort verlassen habe. Von Kattowitz ging ein Hilfszug ab, dessen Personal für die Verletzten annahm. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in die Nachtstunden fort.

Über eine Einsturzkatastrophe wird aus Höchst (Main) berichtet. Dienstag nachmittags stürzte bei dem Neubau der katholischen Kirche in Hattersheim eine Mauer ein, wobei ein Arbeiter getötet und neun verletzt wurden.

Die verschwindenden Diamanten, die vor einigen Tagen dem Amtsdirektor Judenbänder Rühner von dessen Angabe auf der Fahrt nach Wien gestohlen sein sollten, sind gefunden worden. Der Diebstahl wurde tatsächlich von Rühner fingiert.

Responsible Redaktion, Druck und Vertrieb von Th. Köhner in Meerfeld.

Reklameteil. Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen werden aus dem Balthasar III. XVII. der Gemälde des Sodens am Teuzer Berggeleit, die sich seit Jahrhunderten bei Buxten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh vorzüglich bewährt haben. Packungen von 10 Stück, Preis 50 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.

Als **Weihnachts-Geschenke** empfehle: **Gummi-Tischdecken** in reizenden Mustern **Gummi-Wandschoner** blauweiss, von 10 Pfg. an per Stück **Gummi-Tischläufer** zum Schönen des Tisch-tuches, in entzückenden Mustern von 30 Pfg. an **Gummi-Küchenspitze** in grosser Muster-Auswahl, Preis 5 Pfg. per Meter **Markttaschen** von 20 Pfg. an **Wachstuchreste** für Küchenische 40 Pfg. **Linoleum-Teppiche** in re'zenden Teppich-mustern per Stück 950 Mk. **Linoleum-Läufer** von 45 Pfg. per Meter an. **Echt russische Gummischuhe mit und ohne Wollfütter. **Gekleidete Puppen und Babys in grosser Auswahl.****

Hugo Nehab Nachf., Kale a. S., jetzt Gr. Ulrichstr. 3. (Neues Theater, Marktnähe.)



1903 Mein grosser Jubiläums- 1913

Weihnachts-Verkauf

in Spielwaren und Geschenkartikeln

bietet Ihnen in allen Abteilungen enorme Vorteile. — Vor Einkauf vergleichen
— Sie daher bitte meine Preise mit andrerwertigen Angeboten.

Spielwarenhhaus Wilhelm Köhler, Gotthardstr. 5.

Holz-Schuhe

in guter Ware empfiehlt die Fabrikation von **Max Plaut, Kleine Ritterstr. 12.**



Naethers Progress-Klappstühle, Liegestühle

von 2,50 Mark an.
Große Auswahl billige breite
Albert Kunth, Gotthardstr. Nr. 30.

Einige groben Sofen zurückgeführt

Puppen und Puppenwagen

verkauft zu den billigsten Preisen Spielwarenhaus Friedrich Bönsch, Postamtstraße 4

Skat-Formulare

hält vor rätig **Buchdruckerei Th. Böerner, Reiterburg, Delarube 9.**

22. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche (229. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 5. Dezember 1913 nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf 1 und Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen A und B

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

720 [500] 1023 277 322 59 2189 408 [500] 408 980 3371 618 800 65 4212 27 [500] 499 751 948 5904 6280 598 7100 [500] 271 561 681 [1000] 945 8008 116 949 776 [500] 863 824 381

10048 229 87 984 11327 54 459 609 920 12055 93 [500] 835 783 813 92 983 13097 181 99 411 92 541 939 [500] 745 [500] 837 14031 712 13 98 924 55 15908 16083 897 17233 428 679 [1000] 780 98 902 14083 328 [500] 83 19052 281 521 51 64 863 20387 [500] 215 22529 2370 814 24152 489 864 89 950 25178 [500] 712 [1000] 855 925 28157 399 938 27013 28311 88 978 29381 420 530 971 30033 325 869 [500] 843 [31887] [500] 499 [300] 32202 50 80 395 420 705 881 95 33215 99 959 797 34119 [500] 210 437 523 517 35013 321 614 756 884 36225 81 359 73 452 97 37135 63 491 20 760 846 [1000] 38008 46 145 [500] 300 724 873 39089 151 286 589 801 733

40588 671 857 924 46 41444 598 384 93 42399 583 789 43037 50 99 159 [500] 419 46034 49 111 261 373 451 84 [1000] 659 719 45323 325 35 887 707 983 46880 47142 380 542 609 [500] 95 743 887 953 84 48139 [500] 276 383 896 978 49683 50229 52 [500] 453 818 51506 [500] 52 73 932 37 957 52187 338 96 439 545 53020 [500] 22 23 571 54998 109 341 799 55287 759 56851 494 989 57700 116 71 [1000] 211 887 918 58307 11 85 [1000] 88 892 974 59184 237 71 458 63 [11000] 740 60295 388 [1000] 416 542 [1000] 898 61876 62125 393 545 789 63698 815 792 975 93 64135 243 310 329 990 56017 31 [500] 85 381 537 522 [500] 764 830 936 97 6634 [1000] 1300000 67334 70 488 [500] 537 62769 804 683 844 94 [1000] 976 69849

70217 438 [500] 585 71047 81 297 591 693 849 53 22003 847 73 73175 847 718 81 [500] 82 74023 75887 206 [1000] 828 74202 88884 [1000] 47 28 822 77119 830 480 83 501 69 655 953 78040 38 538 55 251 [500] 78445 459 501 874

90046 459 699 798 81035 43 [1000] 509 611 768 913 82334 478 83119 670 [500] 87 737 508 8 832 870 942 82530 [1000] 512 678 847 929 86065 135 216 859 84 87158 914 88380 569 69 85 602 960 89208 [3000] 407 970

90097 297 337 [1000] 949 21342 74 92350 340 93099 772 977 94549 698 993 95250 77 427 [500] 813 60 940 [500] 96257 428 [500] 70 800 15 97427 323 439 [1000] 553 627 42 98239 [1000] 618 99287 373 31

100145 254 [1000] 841 958 75 101353 590 633 780 102598 222 381 551 103036 128 255 350 510 75 784 329 10477 108119 240 440 106082 98 374 586 107289 381 [1000] 783 108092 119 247 51 479 594 [1000] 109377 959 57 88 111429 509 70 917 739 [500] 693 112302 813

113021 784 898 983 114002 [1000] 157 [500] 73 [1000] 70 219 88 317 447 92 115080 428 40 55 538 58 93 772 918 118340 698 [5000] 117108 317 935 71 118357 742 810 90 119034 302 541 659 782 980 120227 609 870 88 708 909 22 121123 95 553 122087 401 [1000] 85 738 947 123193 200 808 890 124024 218 19 20 855 125188 126204 365 632 825 711 127371 667 891 128380 498 615 828 940 74 129122 77 [500] 924 [500]

130373 456 710 [1000] 813 84 131118 [500] 227 984 458 878 132206 422 631 731 [500] 821 133864 [500] 86 917 134413 893 708 85 135271 846 429 560 888 921 136125 69 801 427 137000 40 67 361 404 707 813 26 138622 58 134 211 81 334 48 576 700 800 138882

140219 471 690 141650 824 53 [1000] 142460 955 143066 687 717 89 800 124 [3000] 144363 859 [500] 145039 629 629 729 146088 140 304 [500] 84 438 773 147171 689 886 927 148424 [500] 552 819 804 61 149061 100 81 600 950

150093 200 508 601 817 151174 95 [500] 413 15 [1000] 38 524 611 789 152628 153278 810 154131 18 23 974 984 155280 836 156218 388 489 501 74 157693 97 707 840 [10000] 84 951 158143 247 406 834 159058 124 [5000]

160891 848 161584 738 162407 168 876 163162 572 901 [1000] 15 49 98 164071 139 819 81 610 15 41 165443 506 166440 [500] 679 [500] 160770 114 514 [500] 71 655 168065 [500] 392 [500] 648 87 719 625 [500] 959 169288 846 739 905

170044 854 [1000] 559 [500] 611 171814 172209 311 785 887 [500] 173091 582 808 820 79 174000 839 72 928 175197 339 31 42 831 88 620 782 [500] 176233 [3000] 498 757 808 900 [1000] 177414 504 13 [1000] 909 178475 98 561 622 179189 68 [500] 304 58 574

180549 693 891 940 84 181116 243 895 182386 155 440 [500] 589 749 945 183385 459 [3000] 857 687 [3000] 924 184198 238 300 876 185088 [500] 274 388 408 712 23 186051 104 889 [1000] 187325 48 [1000] 301 35 188295 648 189133 302 405 558 863 313 44 53

190225 245 817 818 870 191070 738 90 [500] 957 192133 200 801 826 [500] 857 924 193162 405 194059 [3000] 158 75 289 808 195138 395 513 609 47 [500] 80 943 196420 634 198387 81 483 768 198939 97 824 74 [5000]

20041 510 15 35 628 201179 403 403 586 202167 75 [1000] 388 711 73 203118 388 204128 890 895 893 205145 206681 207390 404 [500] 687 86 636 72 208781 534 950 [1000] 209074 406 210088 [1000] 192 278 520 834 933 1012 210598 808 301 493 867 923 212780 890 995 213976 [1000] 880 [1000] 214090 248 413 982 215287 88 581 676 81 899 983 216052 89 73 [500] 974 908 217696 714 874 84 808 218074 217 611 429 [500] 789 74 880 219183 [1000] 674 70 422

220268 767 808 20 977 221045 149 [1000] 388 820 904 222060 378 509 751 521 223048 435 [1000] 524 [500] 964 224147 411 519 [3000] 225283 84 311 226818 92 502 98 848 549 750 981 227453 670 697 228112 337 820 229570 644

230833 [500] 333 82 982 231182 248 229 510 681 722 50 232032 [3000] 257 93 754 97 981 233357 385 698 [1000] 981

Die Ziehung der ersten Klasse findet am 12. und 13. Januar 1914 statt.

„Dr. „Gauderma“ hat mich von einem anderen

Gautauschlag

radig und völlig befreit. 1000 Dant. G. Böhling, Aufseher. Merzt. warm empf. Dose 50 Stk. u. 1 Stk. (härtste Form) bei H. Hubber, B. Kiesel u. H. Hirt, Dron.



WINTERKLEIDUNG

Winterventilchen bringt keine Gefahr. Reichlich kann ich helfen. Hier fertige Katalog einziehen Schutz davor bieten Werbe-Tabellieren in hüll, in allen Apotheken u. Drogerien Preis d.Originalschachtel 1 Mk

Niederlage in Mersburg: Stadt-Apotheke. Central-Drogerie.

Reste

für Puppen-Kleider

billigt bei **Theodor Freytag**

Anerkannt vorzügliche Qualitäten. MAGNON-KAKAO-SCHOKOLADE DAVID SÖHNE A.G. HALLE a.S.

Freitag und Sonnabend

frisch. Gänsefleisch u. Gänseflein

Telephon 469. **Otto Aderhold** Untenplan 8.

Elektrische Anlagen

Jeder Art und Größe.
P. Aderhold, Clebigkauer Str. 4.
Langjähriger Betriebs-Monteur im bliesigen Elektrizitäts-Werk.

Bleibe meine Schaufenster zu beachten.

Sehenswerte Möbel-Ausstellung

in meinen zwei riesig grossen Grundstücken.
Komplette Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtungen.
Aparite Salons in allen Holz- und Sillanten.
:: Küchen-Einrichtungen. ::
Einzelne Möbel in grosser Auswahl.
Erstklassige, mittlere und einfachere Ausstattungen von 200—8000 Mark am Lager.

Friedrich Peileke

Möbel-Magazin. Gegr. 1883.
Halle a.S., Gelststrasse 24 u. 25. Tel. 2450.
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.
Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.
Langjährige Garantie.

Streu zwei Willigen.

Richard Zeh, Weidenfelder Str. Ecke Kleiststr.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle in bekannt guten Qualitäten:

Kaiserauszug 000 von 10 Pfd. ab	18 Pf.
Weizenmehl 00 von 10 Pfd. ab	17 Pf.
Weiss Pfd. 22 Pf. bei 10 Pfd.	21 Pf.
Sultanaeinen 1913er, allerfeinste, 75 70 60 55 Pf.	55 50 45 Pf.
Gr. Rosinen	50 40 Pf.
Kori-then	50 40 Pf.
Mandeln	180 160 Pf.
Citronat	70 Pf.
Mandeleinsatz edles	10 Pf.
Mandeleinsatz bitter	70 Pf.
Schmelzbutter, feinste bayr.	150 Pf.
Wallnüsse, frauz.	50 Pf.
Haselnüsse	50 Pf.
Baumlichte Comp. weiss, Pak.	30 Pf.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Schüler-Globen

offendes Weihnachtsgeschenk für Schüler u. Schülerinnen

a Stück 1,25 Mark

empfeilt die Geschäftsstelle d. Merseburger Correpondent.

Zöpfe

in allen Farben u. Breiten vorrätig

Otto Steibriz, Gotthardstr. 37.
Damen-Frisier-Salon.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen
Hermann Bellmann
Können wir es nicht unterlassen, allen Freunden und Bekannten des Dahingegangenen für die Beweise ihrer Teilnahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
In tiefer Trauer
Familie Bellmann.
Dunaigow, d. 8. Dez. 1913.

17 Pappeln
der Gemeinde Knopendörff sollen
Dienstag den 9. d. M.,
vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle öffentlich
meißbietend verkauft werden.
Verammlung im Rathaus daselbst.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Knopendörff, 8. Dezbr. 1913.

Freundliche Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche etc.
mit Gasleitung, Zimmertoflet
verfügbarem Korbkorb, Fuß
Mk. 275 per 1. April 1914 zu
vermieten. Zu erfragen
Nordstraße 4, 1. Et.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern nebst
Zubehör, per 1. April 1914 zu
vermieten. Näheres bei
G. Ziese, R. Ritterstr. 9.

Eine Wohnung, 1. Et.,
bestehend aus 2 Stub., Kammer,
Küche und Zubehör, ist sofort zu
bestehen. Zu erfragen bei
Richard Wegand, Mälzerstraße 8
1. Wohnung, Stube, Kammer
und Küche, ist zu vermieten und
sogleich zu beziehen.
Rosental 9, part.

Weiße Mauer 24
ist die 2. Etage zu vermieten und
1. April zu beziehen. Preis 425 Mk.
Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche und Stallung, von jungem
Ehepaar zum 1. 4. 1914 gesucht.
Offerten mit Preis unter L. M. an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbliertes Zimmer
ist zu verm. Weihenfeiler Str. 6, 1.

Beamter
sucht möbliertes Zimmer
per 1. Januar. Offerten unter
K. K. 1 an die Exp. d. Bl.
Ein mittel, in gutem Zustande
befindliches

Wohnhaus
mit gr. Obst- und Gemüsegarten
ist fortzugsbalber zu verkaufen
Der-Altenburg 30.

4000 Mark
auf solches Unternehmen gegen
gute Verpfändung von Selbstgeher
gesucht. Offerten unter O. H. 4
in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Küchenschrank, 2 Tische, Spiegel
wegen Aufgabe der Wirtschaft zu
verkaufen. Rosent. 15, 1. Et. 1.

Schöne Puppenstube, selbst ge-
arbeitet, billig zu verkaufen
Sand 32, 2. Et. 1.

Schwarzer Sammet-Mantel
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Markt 6.

Fahrrad mit Streifen
zu verkaufen. Domstr. 14, pt.

Fahrrad (Straßenrenner),
wie neu, billig zu verkaufen
Schmale Str. 26, part.

Brettchen, abme, gut jagende
Tiere, a 8-10 Mk.,
erkrankte Krieger 12 Mk. Um-
tausch gestattet. Prima Fangnetze,
Mausfärden, Wehrzeuge und
Schellen, a 0,50 Mk., liefert
Joh. Martel, Jägershan 55 b, Stogan.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft unsere
liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau
Ww. Marie Wächter
geb. Kersten
im Alter von 78 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 4. Dezember 1913.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.

Ein Beweis
— wie beliebt die —
Puppenklinik Gotthardtstrasse 5
ist, sagt Ihnen am besten,
daß Joeben die
5346. Puppe
zur Reparatur abgegeben
worden ist. Es werden täg-
lich ca. 15 Patienten geheilt.
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Für den Winter
sind **Fussbekleidungen** für jeden Zweck in reicher Aus-
wahl bei mir eingetroffen.
Empfehle besonders meine preiswerten
**Strassen-, Ball-
und Hausschuhe**
in bekannt gediegener Ausführung bei günstigen Preisen.
Frau verw. Fr. Grahmann
Hälterstrasse 20.

Weihnachts-Prämien
für unsere Abonnenten
Kaiser Wilhelm II. | Des dtsh. Volkes
und seine Zeit | Freiheits- Kampf
Jenseits des Ozeans
Naturwunder und Sehenswürdigkeiten
Amerikas
::: à Exemplar 3 Mk. :::
Pracht- u. Geschenkwerke für Jung und Alt,
Schule und Haus
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen
die Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Freitag
frischen Schellfisch u. frischen Cabliau.
Telephon 469, **Otto Aderhold.** Entenplan 3.

Oscar Baar
Entenplan 9 im Hofe links Telephon 204
empfeilt als passende
Weihnachts-Geschenke:
Fahrräder
Nähmaschinen
Wasch- u. Wringmaschinen
Kassetten
Reparaturen an allen von mir geführten Artikeln
werden fachgemäss und billig ausgeführt.
Wringmaschinenwalzen werden sofort eingezogen.

Theater in Merseburg, "Zivoli"
Montag den 8. Dezember 1913, abends 8 1/2 Uhr.
Einmaliges Gastspiel der Tournee **Wid & Neufeld.**
Erster Operetten-Sänger der Saison. In Berlin bereits zum 350. Male:
Filmzauber.
Eigene Dekorationen, Kostüme und Requisiten.
Dirigier: Stadt-Ratsh. Dirigent: Kapellmeister **Adolf Auer.**
Preise der Plätze: 1. Rang 1,75 Mk., 2. Rang 1,25 Mk.,
3. Rang 0,80 Mk., Stehplatz 0,50 Mk. An der Abendkasse: Sperrpl.
2 Mk., 1. Rang 1,50 Mk., 2. Rang 1 Mk., Stehplatz 0,60 Mk.

Pferdemöhren
Jentner 1 Mt. 25 Pf.
verkauft
Freiburg, Gr. Ritterstr. 7.
Jentnerstr. 42A.
Empfehle
Wappenstein,
von 85 Wa an,
Kaisersstr. 80.
E. Baumann, Gotthardtstr. 80.

Aquarien- Fische
Pflanzen
Sand
Eidechsen, Schildkröt., Schlangen
Singvögel- Käfige, -Näpfe,
-Futter, -Nester.
Halle a. d. S.
Otto Bense, L-Wuchererstr. 12.

Grüne Heringe
blutisch eingetroffen.
Berta Böndle, Rohmarkt 4.
Markthand an der Stadtkirche.

Alle ungenutzten Zeitschriften
sicherungs-Gesellschaft sucht für
Merseburg und Umgebung
Vertreter.
Angebote bitte unter A R 73
postlagernd übersenden.

Rüfestüchchen,
vorzüglich im Geschmack,
gibt billig ab
Käseerei Amtshäuser.
3 Waggon
Meckleburg, Speisekartoffeln

Leichtes, im Papiermaren-
fach möglichst erfahrener
Buchdruckmaschinenmstr.
(N.-V.) gef. Alters, ebenso ein
Schriftsetzer (N.-V.)
gef. Alters gesucht. Bew.
nur von solchen Herren, die
Dauerstelle suchen, unter
Ang. v. Alters, Anhr.,
Antrittszeit und Bezn.-
Abfahr. erbeten.
C. Görling.

haltbare Winterware, vorzüglich
im Geschmack, sind eingetroffen.
Offertiere dieselben zum billigsten
Faarpreis. Gehe im ganzen und
einzelu ab und liefere auf Wunsch
auch frei Haus.
H. Wende, Amtshäuser 12.
Telephon 461.

Sohn achtbarer Eltern, welcher
Luft hat, die
Bäckerei und Konditorei
zu erlernen, kann unter günstigen
Bedingungen bei mir Oetern 1914
in die Lehre treten.
Richard Schörl, Bädermeister,
Leipzig, Frankfurterstr. 27.

Wäscherei Edelweiß
□ □ Sixitor 3 □ □
nimmt noch
große u. kleine Wäschen
zum Waschen u. Plätten
sow. Gardinenspannen
an.
Annahmestellen:
Kleine Ritterstraße (bei
Sälged u. Unter-Alten-
burg (S. Hoffmann, Grün-
waren-Handlung).

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein
Kontor zum sofortigen oder spä-
ter Eintritt gesucht. Vorzügl. Aus-
bildung wird zugeführt.
Albert Trebb, Verandagärtner,
Nordstraße.

Ein Dienstmädchen,
müht unter 18 Jahren, wird so-
fort gesucht. Wo? tagt d. Exp. d. Bl.

Eine Plätterin
sofort gesucht.
Otto Ziese, Färberei u. chemische
Waschanstalt.

Jüngeres Mädchen als
Aufwartung sof. gesucht
Karlstraße 1, 1. Et.

Der heutigen Gesamt-
aufnahme liegt ein Pro-
jekt der Firma Paul
Hilbert, Merseburg, bei.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren: bei Bestellung ins Haus durch unsere Korrespondenten im In- und auf dem Lande annehmen Postkonten: nach der Post 120 Mk. zuzügl. 42 Pf. Nachschick. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter an den Wochentagen ausgenommen Sonntag. — Druck unserer Originalarbeiten ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Die Rücksende unterlangter Einigungen überlassen wir freie Verabreichung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seiti. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vierwöchige und länger: Langzeile 10 Pf., kurze 20 Pf., anderthalb 30 Pf., dreiviertel 40 Pf. Bei längerfristigen und sonstigen Sonderangelegenheiten besondere Berechnung, nach Anweisung des Verwalters. — Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens bis 12 Uhr, spätestens bis 10 Uhr vorzubringen. —

Nr. 285.

Freitag den 5. Dezember 1913.

40. Jahrg.

Ein schwarzer Tag für Deutschland.

Noch kurz vor der Sitzung des Reichstages konnte man am Mittwoch von sonst sehr gut unterrichteten Abgeordneten hören, daß der Reichszangler v. Bethmann Hollweg in der Zaberner-Sache eine dem Rechtsempfinden des Bürgerturns entsprechende Haltung einnehmen und durch seine Rede zur Verschärfung der Gemüter beitragen würde. Optimistisch, wie man war, fügte man nur noch hinzu, mit der Ablehnung und Zurückweisung der rechtswidrigen Vorgänge werde es aber nicht getan sein, man werde vom Reichszangler auch positive Tatsachen gegen die Urheber des schmerzlichen nationalen Unfalls von Zabern verlangen müssen. So war die Stimmung vor dem Beginn der Sitzung. Man vertraute einigermassen darauf, daß Herr v. Bethmann Hollweg, der leidende Staatsmann, doch in seinem innersten Empfinden bürgerlich abgestimmt sei und Verletzungen des Rechtes gerade in seiner etwas schwerblütigen Art ernster und nachdrücklicher ahnen werde, als dies vielleicht ein staatsrechtlich nicht so penibler Reichszangler getan haben würde.

Aber man hatte die Rechnung ohne die Militärherrschaft in Deutschland gemacht und ohne die ausreichende Erwägung, daß der Kriegsminister in Donauerschiffen gefahren war und was er wohl von dort mitgebracht haben möchte.
Herr v. Bethmann Hollweg hat kapituliert vor Herr v. Deimling. Das ist das Ereignis des Tages. Die Militärverwaltung triumphiert und die Zählerherrschaft, die in den letzten Tagen in Zabern ihr Spiel trieb, hat ihre, wenn nicht Billigung, so doch verständnisvolle Entschuldigung gefunden. Die reaktionäre Presse, die den Ton nach der Richtung hin angegeben hatte, daß auf die Zivilbevölkerung losgeschlagen werden und ihr die ganze Schuld beigemessen werden müsse, hat einen guten Führer gefunden. Der Reichszangler und nach ihm noch mehr der Kriegsminister haben sich ihrem Diktat gefügt und in dem Sinne gesprochen, als ob sie die Leitartikel wären für die „Kreuzzeitung“ oder die „Hamburger Nachrichten“.

Wenn bisher Wut, Unzufriedenheit, verhaltener Zorn in der Bevölkerung lebendig gewesen sind über die Verbrechen in Zabern, so kann man nun

besser für die Reaktionen aller Schattierungen, die, wenn sie erst einmal einen erfolgreichen Schritt auf dem Wege der Entrenchung des Volkes gesehen haben, alsdann mit viel größerer Energie auf ihrem gefährlichen Wege fortfahren werden. Sie wissen ja: es kann ihnen nichts passieren, eine kleine Rechtsbeugung wird in Deutschland der beginnenden Militärrherrschaft nicht allzu tragisch genommen.

Für Menschen mit lebendigem Rechtsgefühl war das Schmerzlichste an dem ganzen heutigen Reden der Minister die völlige Gleichgültigkeit, mit der die letzteren an der unbestreitbaren Rechtsverletzung der Soldaten in Zabern vorbeigegangen sind. Selbst wenn man den Angehörigen der Armee im Zaberner Falle den Selbstschutz zugehen will, so muß doch gerade ein beamteter Vertreter des Rechtsstaates mit voller Wucht ein übergreifen des Militärs in die Sphäre des Unrechtes verurteilen und zur Strafe ziehen. Es muß das Blut gerade des in Rechtsdingen empfindlichen, also des besonders wertvollen Staatsbürgers bis zur Siedehitze bringen, wenn er vom Reichszangler hört, daß, wenn auch formell eine gesetzliche Befugnis zum Ausrücken des Militärs nicht vorgelegen entständen, schümmers so verhalten. Mit einer solchen Begründung kann man schließlich jede Rechtsbeugung deden. Ein Hüter der Geleise aber darf nicht so sprechen, wenn er nicht den Zorn des Volkes auf sich lenken will. Und mit keinem Worte deutete der Reichszangler an, welche Strafe denn nun eigentlich der Herr v. Bethmann Hollweg haben und welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um für die Zukunft in Zabern der Wiederkehr ähnlicher Szenen vorzubeugen. Alle die Tage hindurch hat man noch nicht die nötigen Schritte zu ergreifen vermocht — das Bekenntnis einer schmachvollen Ohnmacht! Der Bevölkerung aber — das ist das einzige, was festzuhalten scheint — wird keinerlei Genugtuung für die Beleidigung ihrer Ehre und für die ihr zugefügten Freiheitsberaubungen und materiellen Schädigungen gewährt. Nein, der Herr Reichszangler gibt nicht nur nichts, sondern er verlangt noch etwas von der Bevölkerung: nämlich Vertrauen, Vertrauen dazu, daß die Behörden schon die richtigen Mittel und Wege ergreifen werden, um friedfertige Zustände wieder herbeizuführen. Vertrauen verlangt eine Regierung, die selbst nicht das geringste Vertrauen zur Bevölkerung hat und ihr mit ihrer jetzigen Antwort geradezu den Feldzugsplan ins Gesicht geschleudert hat. Die Rede des Kriegsministers v. Falkenhayn, die oftmals von minutenlangen Tumult unterbrochen wurde, war nichts anderes als eine Provokation des Reichstages und der schlaffen Bevölkerung. Dieser neue Mann, den man nach seinem ersten Auftreten leider — wie dies ja oft ein Fehler der bürgerlichen Politiker ist — sehr freundlich in der Presse behandelt hatte, hatte den nicht beneidenswerten Geschmaack, das berühmte Auftreten des Herrn v. Deimling im Jahre 1906 ausdrücklich gutzuheißen und sich dadurch in einen schroffen Gegensatz zum Reichstage zu setzen. Aber auch was der Minister sonst sagte, betriebe seine vollständige Ablehnung alles bürgerlichen Denkens. Es ist eine fremde Welt, in die er uns hineinsehen ließ — so ungefähr sprach hernach der Zentrumsredner Lehmann, und er hatte leider nur zu sehr Recht. Wie das Verhalten der Regierung das Ansehen Deutschlands schädigen muß, das ging wohl am besten aus den ergreifenden Worten des Abg. von Calker hervor, dessen tiefe und echte deutsche Gesinnung wohl kein Mensch im Reichstage zu leugnen vermag.

Dem Deutschland ist schwerer Schaden zugefügt. Und es muß gesagt werden, daß auch die Autorität der Krone in schwerster Weise durch die jetzigen Vorkommnisse berührt wird. Darüber ist alle Welt einig, daß die Haltung der Regierung im Einklang steht mit den Auffassungen von höchster Seite. Die Novembertage von 1908 waren traurig für das monarchische Empfinden; die Dezentertage von 1913 werden nach dieser Richtung eine verwüstende Wirkung ausüben.

Die fortschrittliche Volkspartei hat angeichts der Reden des Reichszänglers und des Kriegsministers den neuerdings zulässigen Antrag auf Nichtbilligung der Haltung der verbundenen Regierungen gestellt. Dieser Antrag dürfte mit mindestens Zweidrittelmehrheit am Donnerstag angenommen werden. Ob die Regierung daraus Konsequenzen zieht — niemand weiß es zur Stunde; aber der Spitze steht die Pflicht und Schuldigkeit, in so ernster Zeit unverkühlt den Männern, die an der Spitze stehen, die Wahrheit ins Gesicht zu schreiben.

Freiheitsungehören in Straßburg.

Dienstagabend fand eine vom Fortschrittsverein Straßburg veranstaltete Protestkundgebung statt. Die Versammlung war von rund 3000 Personen besucht und nahm nach Antraden des Abg. Georg Wolf und Reichstagsrat Dr. Wolf folgende Resolution an: Die von Straßburger Fortschrittlichen erarbeitete, von etwa 3000 Personen besetzte öffentliche Versammlung in Zabern hat auf entscheidende Weise Wert der Behandlung der Zaberner Vorgänge und protestiert gegen die dauernde provokatorische Haltung der militärischen Instanzen sowie gegen den in der Verletzung der persönlichen Freiheit und des Staatsrechts bestehenden unerhörten Mißbrauch. Die Versammlung bedauert, daß die schlagbringende Regierung es bis jetzt an der allgemein erwarteten Verbündung ihrer Solidarität mit der Bevölkerung gegenüber dem Vorgehen des Militärs hat fehlen lassen und erwartet, daß sie ihr Bleiben im Amt abhängig gemacht hat von der zeitlichen Beobachtung der geltenden Geleise auch durch das Militär und von der völlig entscheidenden Genehmigung für die näheren Rechtsverhältnisse. Nur jeden Fall erwartet sie von Reichszangler, Bundesrat und Reichstag, daß diese für ungenügende Herstellung des schmerzlichen Rechtsfriedens sorgen werden, um daß die Achtung vor den geltenden Geleisen überhaupt gegenüber erzwingen wird. Die von allen Bevölkerungsschichten, ohne Rücksicht auf die Abstammung, so energische betonte Gemeinamkeit der Empfindung gegenüber den unerhörten Vorgängen wird freudig beivillkommt als Zeichen gewöhnlichen Zusammenarbeitens und für eine adeliche Entwicklung unseres Heimatlandes Schlag-Vorkommens.

Das wahre Gesicht des Reichs-Deutschen Mittelstandsverbandes

Ist zwar schon durch das Leipziger Kartell enthüllt worden. Da aber immer noch verjucht wird, den Verband als eine Vertretung des Mittelstandes hinzustellen und den Vorwurf, daß er der Reaktion und den Scharfmachernhandlangerdienste leiste, als ungerechtfertigt zu bezeichnen, sei auf eine Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Landesauskunft für Rheinland und Westfalen, hingewiesen. Der Ausschuss hielt dieser Lage in Essen eine öffentliche Versammlung ab, in der die soziale Mäandrigkeit ganz offen zugute trat.

Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Herr v. Doe sprach über die Bedeutung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit für die Landwirtschaft. Interessant ist (wir folgen einem ausführlichen Bericht der „Köln. Volksztg.“) seine Bemerkung, daß die Schlagworte vom „begehrlichen Agriertum“, vom „Dunkertum“ auf den Westen nicht zutreffen, womit indirekt zugegeben wird, daß sie für den Osten ihre Berechtigung haben. Im übrigen trat Herr v. Doe für das Leipziger Kartell ein, und er bedauerte selbstamerweise, daß sich Arbeiter in etwas nervöser Weise gegen die Gemeinschaftsarbeit gewandt haben. Was von dieser Seite dagegen vorgebracht wurde, sei alles falsch. Wenn wir Terrain gewinnen, dann dient das auch der Arbeiterschaft, die von uns abhängig ist. Der Redner nahm für die Gruppen der Gemeinschaftsarbeit die geistliche Führung in Anspruch. Ein autoritäres Regiment werde nicht erstrebt, sei auch nicht möglich. Man müsse aber eintreten für das Autoritätsprinzip, die Subordination aufrecht erhalten. Auch in der Steuerpolitik habe man gemeinsame Aufgaben. Was nütze es, wenn man die Produktion feigere, der Mehretrag aber durch Steuern genommen würde.

Der freikonservative Abg. Borster-Köln wurde noch viel deutlicher. Nach seiner Behauptung tue ein

